05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1941
Faktor 20
Sa.

Euskirchener Beobachter

Hausfrau, hör zu!

„Ach Gott, Frau Knipp", so stöhnt Frau Mausig,
„wie sind die Zeiten heute lausig!
Man kann die ganze Stadt durchwandern,
von einem Laden in den andern,
und doch bekommt man nicht das Rechte,
was man sich gerne kaufen möchte.
Man muß halt nehmen, was man findet,
weil überall der Vorrat schwindet!
Drum suchte ich im Warenhaus
mir heute diese Waren aus,
die man in Zukunft dann und wann
vielleicht einmal verwenden kann:
drei Korkenzieher und vier Kämme,
ein Dutzend Gläser und zwei Schwämme,
drei Besen und 'nen Teppichkehrer
und zwei moderne Rauchverzehrer;
obwohl mein Mann und ich nicht rauchen,
kann man sie doch zur Zierde brauchen!"
Frau Knipp, die sich's mit angehört,
sprach nunmehr: „Nein, das war verkehrt!
Frau Mausig, heute ist's erbötig,
nur das zu kaufen, was auch nötig!
Es ziemt sich just in diesen Tagen, ...

Zur Berufserziehung in der Textilindustrie

Fünf grundlegende Lehrmittel für die Leistungssteigerung

In der Textilindustrie ist die Berufserziehung des Nachwuchses besonders wichtig. Deshalb hat die Deutsche Arbeitsfront durch die Lehrmittelzentrale in Berlin-Zehlendorf eine Reihe von guten Lehrmitteln herausgebracht, die es in ihrer Art früher nie gegeben hat und deren Ziel die Leistungssteigerung ist.

Ein „Grundlehrgang Textil" strebt eine allgemeine Einführung in die textile Berufsarbeit an. Er will dadurch, gleichgültig um welche besondere Arbeitseinführung und Heranbildung des Nachwuchses es sich handelt, den Jugendlichen zunächst eine allgemeine Grundlage des Verständnisses, der Fertigkeiten und damit des Verbundenseins mit dem Gesamtberufe vermitteln. Er will vor allen Dingen der Erziehung am und zum Werkstoff dienen.

Der „Grundlehrgang Ringspinnerei" will durch Uebungsversuche die Jugendlichen an die „Quellen" des Spinnvorganges leiten. Die persönliche Auseinandersetzung mit dem Werkstoff wird zu einer engsten erfahrungsmäßigen Berührung mit der Eigenart des Rohstoffes führen, wie auch das Arbeitsverständnis weitgehend fördern. Voraussetzung ist, daß die Uebungen von Fachunterweisungen begleitet werden, so daß zusammen mit dem praktischen Uebungserlebnis ein weitgehendes Arbeitsverständnis angebahnt wird.

Der „Grundlehrgang Baumwoll-Flyerei" ist dazu bestimmt, einen Weg zu weisen, wie man die erste Arbeitseinführung des Betriebsnachwuchses in der [illegible] ... stalter. Die Reihenfolge der Uebungen ist begrifflich-logisch geordnet.

Das Lehrmittel „Anregungen und Beispiele für die Fachunterweisungen in der Baumwollspinnerei" beweist, daß eine Berufseinführung nur dann auf einen vollen Erfolg rechnen darf, wenn neben die praktische Arbeitseinführung und Erziehung eine Fachunterweisung tritt, die den Jugendlichen das Verstehen um ihre Arbeit vermitteln und ihnen Sinn und Zweck ihrer Tätigkeit im Rahmen des gesamten Werkes aufzeigt. Dabei soll aber jede unnötige „theoretische" Mehrbelastung vermieden werden, da es sich nicht darum handelt, Textiltechniker heranzubilden, sondern Arbeiter, die über ihre Teilarbeit hinaus die großen betrieblichen und volklichen Zusammenhänge erkennen und verstehen sollen.

Eine Lehrunterlage „Beispiele und Anregungen für die Fehlerunterweisungen in der Baumwollspinnerei" enthält eine Auswahl der hauptsächlichsten Spinnereifehler und soll als Anregung dazu dienen, sich weit mehr als bisher der Fehlerverhütung bzw. der Fehlerbekämpfung durch richtige Aufklärung zuzuwenden, und diese vor allem dort einzuleiten, wo ihre Wirkung am nachhaltigsten und größten ist, nämlich bei der Arbeitseinführung.

Diese fünf grundlegenden Lehrmittel der Deutschen Arbeitsfront sind nicht am grünen Tisch entstanden, sie stammen von erfahrenen Betriebspraktikern, sind vor ihrer Herausgabe erprobt und werden der Textilindustrie helfen, die ihr gestellten großen Aufgaben zu meistern.

Lebenskunst bewährt sich im Alltag

Innere Haltung geht vor äußerlichem Aufwand

Wenn es ins dritte Kriegsjahr geht, ist es selbstverständlich, daß die Notwendigkeiten der Haushaltführung gründlicher durchdacht sein müssen als im Frieden. Es ist nicht so, daß das Kochbuch die „Mannehme-Technik" empfiehlt und eine Lücke im Kleiderschrank sich müheles durch einen Einkauf ausfüllen läßt. Schwieriger muten diese Fragen schon an, wenn zur gerechten Verteilung des Verfügbaren eine Bewirtschaftung verschiedener lebenswichtiger Güter eintritt. Wer aufmerksam an den Menschen der einzelnen [illegible] ... Stiefel und der andere einen Pullover nötig, und hier fehlte noch dieses und dort jenes, und dann besah sie sich schließlich mit einem ergebenen Seufzer ihren eigenen Wintermantel, der eigentlich schon längst nicht mehr ansehnlich war: „Na ja, diesen Winter tut er's schon noch einmal." Aber nein, mitten drin in der halben Saison streikt „er" und beginnt fadenscheinig zu werden. Das ist zwar unprogrammäßig. Aber soll man sich nun etwa innerlich davon beeindrucken lassen, eine Stopfstelle oder einen [illegible] ...

... nichts mehr nützt, weil die Faser einfach nichts mehr herzugeben vermag. Freilich wäre es viel bequemer, auch den Strumpf mit der Laufmasche einfach beiseite zu legen und sich ein neues Paar dafür anzuschaffen, denn wer möchte behaupten, daß eine „Flickleiter" nun gerade eine Zierde des Beines sei. Wir sind uns doch alle darüber klar, daß es viel wichtiger ist, wenn unsere Soldaten warme Wintersocken bekommen, auch wenn wir zu der einen noch eine zweite und dritte „Ziernaht" anlegen müssen. Wo es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes geht, stellen wir die innere Haltung vor den äußeren Aufwand. Begegnen wir also diesen vorübergehenden Unzulänglichkeiten mit der Gelassenheit des wahrhaften Lebenskünstlers, der jedem Ding seine rechte Bedeutung zumißt. Eine vernünftige Einschätzung dieser Begriffe ebnet uns den Weg zu der inneren Freiheit des klaglosen Verzichtes, aus der heraus wir uns zur gegebenen Stunde ebenso gern wieder an diesen schönen und nützlichen Beigaben erfreuen, wie wir uns jetzt von unzeitgemäßem Luxus unabhängig zu machen wissen.

H. L. B.

Beim Kartoffelschälen mit der Hand beträgt der Verlust 15 v. H., bei der Benutzung von Schälmaschinen 30 v. H. Hält man sich vor Augen, daß etwa 20 Millionen Tonnen Speisekartoffeln jährlich in Deutschland verzehrt werden, so würden schon beim Schälen mit der Hand 3 Millionen Tonnen verlorengehen. Die verlustloseste Zubereitung, bei der auch die Nährstoffe am besten erhalten bleiben, ist das Dämpfen als Pellkartoffel.

Gut rasiert — gut gelaunt! ROTBART KLINGEN

UHU Füllhalter-Tinte. In allen Fachgeschäften ab RM 0.35

FILMTHEATER Heute — ODEON: Leichte Muse — Die Nacht in der Maske — Burg-Theater Zülpich: 6 Tage Heimaturlaub

Dralle

Schlachtpferde kauft laufend

Asthma ist heilbar

Camelia

Seit 25 Jahren Togal Tabletten hervorragend bewährt bei Rheuma · Gicht · Neuralgien · Erkältungs-Krankheiten

Molabon

Erbit

GÜLDENRING 4 Pfennig — OVERSTOLZ 4⅙ Pfennig — Nach wie vor aus reinem Orient-Tabak — Haus Neuerburg

Ratschläge des klugen Froschkönigs 9. Rat: Schwarz und farbig getrennt! Das Putzzeug für schwarze Schuhe soll man nicht für farbige Schuhe verwenden und umgekehrt natürlich auch nicht. ... das altbewährte Erdal. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Warum husten Sie! Burgona Brust- und Lungentee

Guten Appetit ... BICONAL

Werde Mitglied der NSV

REITSTIEFEL ... BRÄUNLEDER ... KÖLN

Zeitungsträger (in) ... Westdeutscher Beobachter, Zweigstelle Euskirchen

Heinrich Rendenbach

Amtliche Anzeigen — Amtliche Bekanntmachung

Westdeutscher Beobachter
Euskirchen
Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Euskirchener Zeitung
Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH., Köln, Deutz-Kalker Str. 30; Sammelruf 1 90 31; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 20 70. Postscheckkonto: Köln 55 580. Bezugspreis monatlich 2,— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Bestellgeld); bei Postbezug 2,— RM einschl. 18 Rpf Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.
Nr. 324 / Jahrgang 17 — Euskirchen, Dienstag, 25. November 1941 — Preis 10 Pf.

Ordnungsmächte gegen das Chaos

Bekundung des Abwehrwillens der Antikominternpakt-Staaten gegen den Weltfeind

Dr. Ms. Köln, 25. November

Die Welt horcht auf. Inmitten des gewaltigen Schicksalskampfes gegen die Mächte des Chaos, die Europa vernichten wollten, versammeln sich heute am fünften Jahrestag des deutsch-japanischen Abkommens gegen die Kommunistische Internationale in der Reichshauptstadt die führenden Staatsmänner des Kontinents, um durch diese Zusammenkunft die europäische Solidarität zu bekunden. Zum ersten Male bekennt damit der europäische Kontinent, dessen aufbauwillige Nationen im Kampf gegen den Bolschewismus vereint sind, seine politische Geschlossenheit gegen den Weltfeind. Es bedurfte keiner langen Beratungen und Konferenzen, um diese Kundgebung der europäischen Solidarität vorzubereiten. Spontan, aus dem Anruf der europäischen Verantwortung, kam diese bedeutsame Zusammenkunft zustande. In einem solchen Ausmaße und mit solcher geballter Kraft ist in der Geschichte der Neuzeit noch nie der geschlossene Wille eines Kontinents bekundet worden. Diese, durch den gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus und seine Handlanger und Verbündeten erwachsene europäische Gemeinschaft ist auf feste zwischenstaatliche Vereinbarungen gegründet. Sie sammelt sich unter dem Gedanken der neuen Ordnung Europas und Asiens und wird geführt von den Ordnungsstaaten Deutschland, Japan, Italien und Spanien, die als erste Partner dieses Abkommens den Kampf gegen die volkszerstörenden Zersetzungstendenzen des Bolschewismus aufnahmen.

Der Antikominternpakt wurde zunächst zwischen Deutschland und Japan gegen die Kommunistische Internationale abgeschlossen. Das Abkommen besagte:

„In der Erkenntnis, daß das Ziel der Kommunistischen Internationale die Zersetzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten ist, und in der Ueberzeugung, daß die Duldung einer Einmischung der Komintern in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlleben gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht, haben die beiden Staaten beschlossen, sich gegenseitig über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale zu unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen. Dritte Staaten, deren innerer Friede durch die Zersetzungsarbeit der Kommunistischen Internationale bedroht wird, werden eingeladen, an diesem Abkommen teilzunehmen."

In einer Rundfunkansprache führte damals Reichsminister Dr. Goebbels u. a. aus, daß das Abkommen, dessen defensiver Charakter deutlich zum Ausdruck komme, eine feste Erklärung der beiden Mächte darstelle, weder vor den Drohungen der Anarchie zu weichen noch zu kapitulieren. Daß das Abkommen gegen keinen Staat gerichtet sei, sondern nur den Zweck habe, den Umsturzversuchen der Kommunistischen Internationale ein Halt entgegenzusetzen, gehe deutlich daraus hervor, daß auch dritte Staaten eingeladen wurden, diesem Abkommen beizutreten.

Schon ein Jahr nach Abschluß des Antikomintern-Paktes trat Italien dem Abkommen bei. Seit Monaten standen damals schon Schulter an Schulter mit den deutschen Freiwilligen italienische Soldaten im Einsatz gegen den anarchistischen Pöbelaufstand in Spanien, in dessen Land der internationale Bolschewismus die Brandfackel des Krieges bereits geworfen hatte. Am 8. April 1939 verstärkte das aus den Wirren eines blutigen Bürgerkrieges neu erstandene Spanien die geschlossene Front der Ordnungsmächte gegen die Weltvernichter in Moskau. Dieser Beitritt Spaniens war das unmittelbare Ergebnis der blutigen Auseinandersetzung, die zweiunddreißig Monate lang in diesem Lande tobte. Er bedeutete die endgültige Vernichtung des Feindes, der über ein Jahrzehnt nach der Macht in Spanien strebte und sie in die Hand bekommen hätte, wenn nicht General Franco in letzter Minute zu den Waffen gegriffen hätte. In Spanien hatte der internationale Bolschewismus sein wahres Gesicht gezeigt. Dort scheute er sich nicht, durch die Tat zu bekennen, daß er gewillt sei, mit Waffengewalt zunächst die Existenz eines europäischen Staates und schließlich die Existenz ganz Europas zu vernichten. Deutschland hat dann, als England durch die polnischen Provokationen Europa dem Kriege nahebrachte, versucht, durch einen deutsch-russischen Nichtangriffspakt den drohenden Krieg noch im letzten Augenblick zu verhindern. Dieser Nichtangriffspakt bezog sich nur auf das außenpolitische Verhältnis der beiden Nachbarstaaten.

Der Kampf gegen die zersetzende Tätigkeit des Bolschewismus wurde von diesem Abkommen nicht berührt. In einem Augenblick aber, da Deutschland sich anschickte, den entscheidenden Schlag gegen die Kriegsbrandstifter in London zu führen, bewies Moskau, daß es nicht gewillt war, die Heiligkeit der Verträge zu achten. Bis ins letzte hatten die Kreml-Gewalthaber ihre Vorkehrungen getroffen, dem Reich als der Sicherungsmacht Europas in den Rücken zu fallen, und nur der heroische Entschluß des Führers, dieser Bedrohung frühzeitig zu begegnen, verhinderte den Einbruch der bolschewistischen Flut in das sich in einer neuen Ordnung sammelnde Europa. Inzwischen wurde die europäische Solidarität durch das gemeinsam vergossene Blut auf den Schlachtfeldern des Ostens besiegelt, um in diesen Tagen durch eine einzigartige politische Demonstration erhärtet zu werden.

Durch die Zusammenkunft der Staatsmänner Europas in der Reichshauptstadt, bei der das deutsch-japanische Abkommen gegen die Komintern erneut bekräftigt wird, ist nun auch allen übrigen aufbauwilligen Staaten des europäischen Kontinents die Möglichkeit gegeben, sich offiziell zu dem Antikominternpakt zu bekennen, dessen Geist sie schon durch die Entsendung von Freiwilligenlegionen bejaht haben. Die Handlanger des Bolschewismus in England und Nordamerika erfahren aus dieser Bekundung des europäischen Gemeinschaftswillens, daß die Gestaltwerdung eines neuen Europas nicht ein Phantasiegebilde ist, sondern daß sich unter Führung der Ordnungsmächte eine Neuordnung vollzieht, die von dem Gedanken einer völkischen, sozialen und kulturellen Verantwortung getragen ist.

Ankunft ausländischer Staatsmänner

Berlin, 25. November

In dem feierlichen Staatsakt, der aus Anlaß des Jahrestags des Abschlusses des Antikomintern-Paktes in Berlin stattfinden wird, sind schon am Montag führende europäische Staatsmänner in der Reichshauptstadt eingetroffen, die meisten davon auf dem Anhalter Bahnhof, der ein festliches Gewand zeigte. Innerhalb der großen Bahnhofshalle und auf dem Bahnhofsvorplatz wehten neben den deutschen die Fahnen der befreundeten Nationen. Ueber den Ankunftsbahnsteig zog sich ein langer roter Läufer, und zahlreiche Lorbeerbäume sowie reicher Blumenschmuck vor und in dem offiziellen Empfangsraum gab dem Ganzen ein besonders festliches Gepräge. Auf dem Bahnsteig sah man mit den Vertretern des Auswärtigen Amts — an der Spitze Reichsaußenminister von Ribbentrop — und den in Berlin akkreditierten Botschaftern und Gesandten der befreundeten Staaten, Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht und der Stadtverwaltung.

Im Laufe des Montagvormittags trafen auf dem Anhalter Bahnhof ein: der italienische Minister des Aeußeren Graf Ciano, der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy und der kroatische Minister des Aeußern Lorcovic. Am Montagnachmittag kamen auch der slowakische Außenminister Prof. Dr. Tuka und der finnische Minister für Auswärtige Angelegenheiten Witting an. Am Montagabend traf der dänische Außenminister Scavenius auf dem festlich geschmückten Stettiner Bahnhof in der Reichshauptstadt ein. In der Begleitung der ausländischen Staatsmänner sah man zahlreiche Persönlichkeiten des diplomatischen Dienstes ihrer Länder, Pressechefs usw.

Reichsaußenminister von Ribbentrop begrüßte die ankommenden Staatsmänner auf das herzlichste und geleitete sie zum Bahnhofsvorplatz, wo eine militärische Ehrenformation mit Musikkorps und Spielmannszug angetreten war. Nachdem die Gäste die Front der unter präsentiertem Gewehr stehenden Ehrenformation abgeschritten hatten, fuhren sie zum Schloß Bellevue, dem Gästehaus der Reichsregierung bzw. in ihre Hotels.

Mit dem Flugzeug traf am frühen Nachmittag der bulgarische Außenminister Popoff in der Reichshauptstadt ein. Zum Empfang des Gastes waren auf dem Flughafen der Reichsaußenminister von Ribbentrop und zahlreiche weitere Persönlichkeiten erschienen. Die Maschine landete gegen 14 Uhr. Reichsaußenminister von Ribbentrop hieß Minister Popoff und die Herren seiner Begleitung willkommen. Nachdem der bulgarische Gast die Front der Ehrenkompanie der Luftwaffe abgeschritten hatte, begab er sich ins Hotel „Kaiserhof".

Moskau auf der Lauer

J.K. Berlin, 25. November

Erst im Laufe des Krieges gegen den Bolschewismus kamen wir zum Bewußtsein der Größe der Gefahr, die sich im Osten gegen das Reich und gegen Europa zusammengebraut hat. Heute weiß jeder von uns, daß der Führer wohl seine bisher größte Tat vollbrachte, als er den Feind im Osten stellte und losschlug, bevor dieser selbst seine Stunde für gekommen hielt. Hätte er Moskau Zeit gelassen, die Vorbereitungen bis zum Letzten zu vollenden, so wäre dieser Kampf unter Vorbedingungen über uns hereingebrochen, die unser Heer und Volk vor eine ungeheuerliche Belastung gestellt haben würden.

In diesen Tagen noch wurden die weitgespannten imperialistischen Ziele aufgedeckt, die Moskau seit Jahrhunderten mit einer unheimlichen Zähigkeit verfolgte. Das programmatische Testament Peters des Großen, das soeben der Oeffentlichkeit bekannt wurde, diese Richtlinien für die Unterjochung Europas, und nicht nur Europas, waren, wie nachgewiesen werden konnte, vom Bolschewismus als Ganzes übernommen worden. Die Voraussetzungen, unter denen sich das Eroberungsprogramm verwirklichen ließ, schienen jetzt mit Ausbruch des neuen Krieges gegeben. Die neuen Herrscher im Kreml handelten danach. Sie waren fest entschlossen, die einmalige Chance, die sich ihnen bot, auszunutzen. Jetzt, da der europäische Westen und die Mitte sich zerfleischen würden, sollte der Osten sich in Bewegung setzen und Europa überfluten.

Schon längst hatte sich der Bolschewismus für eine solche Auseinandersetzung zu rüsten begonnen. Im Augenblick, da der europäische Konflikt sich abzeichnete, steigerte Moskau seine Anstrengungen ins Gigantische, und als der Kampf begann, sicherte es sich durch den Vertrag mit Deutschland die Atempause, die es brauchte, um bereit zu sein, und die zugleich Deutschland und seine Gegner so schwächen sollte, daß man sie, getreu dem Testament Peters, „in einem Kampf von nicht zweifelhaftem Ausgang zermalmen" könnte. Stalin, Molotow, Maiski und Genossen vergessen bei keiner Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß sie von Deutschland grundlos „angegriffen" worden seien. Diese rührende Geschichte wurde auch von Churchill und Roosevelt und ihren Cliquen gern erzählt. Wir wissen aus dem Mund des Führers selbst, wie die Dinge in Wirklichkeit lagen. Die Schuldigen in London, die ihr Gewissen mit dem Verrat an Europa belasteten, und die in den Vereinigten Staaten, die aus selbstsüchtigen Erwägungen dieses Spiel mitmachen, streiten natürlich den klaren Sachverhalt ab. Um so bedeutsamer ist es, wenn sie jetzt durch Stimmen aus dem eigenen Lande Lügen gestraft werden. Außenminister Eden hat in allerdings verschleierter Form die Verdienste des Sowjetbotschafters in London gerühmt, der das feine Spiel von langer Hand mit einfädelte, und der nordamerikanische Berichterstatter Carroll, der sich längere Zeit im Lande Stalins aufhielt, hat jetzt seine Beobachtungen veröffentlicht, die den unwiderleglichen Beweis dafür führen, daß Stalin den Pakt mit dem Reich nur schloß, um Zeit zu gewinnen. Carroll verkündete mit aller Klarheit, daß Moskau, während es sorgfältig nach außen hin die Form wahrte, innerhalb des Landes die „Anti-Nazipropaganda" ungehemmt weiter betrieb und man in Kreisen der Kommunistischen Partei nicht den geringsten Hehl daraus machte, daß die ins Riesenhafte gesteigerte Rüstung sich gegen Deutschland richtete. Der nordamerikanische Beobachter schreibt hierzu: „Haben nun Stalin und seine Regierung die dadurch (nämlich durch den Pakt mit Berlin. Die Schriftleitung) gewonnenen 21 Monate voll ausgenutzt? Soweit bis jetzt ersichtlich ist, haben sie die Zeit vollauf genutzt, und hätten sie noch ein weiteres Jahr gehabt, so wären sie vermutlich unbesiegbar gewesen ... Natürlich hat auch die Sowjetarmee die Atempause ausgenutzt, um einige ihrer Schwächen, die während des finnischen Krieges zutage traten, zu beheben. Die Fortschritte, die die Sowjets machten, dienen mit zur Erklärung, warum Hitler gerade zu dem Zeitpunkt angriff, als er es tat. Hitler mußte fühlen, daß es notwendig war, zuzuschlagen, bevor die Sowjets allzu stark wurden."

Der Korrespondent vergaß hinzuzufügen, daß der immer bedrohlicher werdende Aufmarsch Hunderter von Sowjetdivisionen direkt an den Grenzen auch nicht mehr den leisesten Zweifel an Moskaus Absichten lassen konnte. Im übrigen wird durch diese Stimme in eindeutigster Form bestätigt, daß der Entschluß des Führers uns selbst und Europa vom Rande des Abgrundes wegriß. Und immer klarer wird diese Tat als die Erfüllung einer welthistorischen Aufgabe gewürdigt, die nicht Deutschland allein, sondern den ganzen Weltteil vor dem Untergang rettete. Das große Treffen der europäischen Staatsmänner, die in der antibolschewistischen Front stehen, in der Reichshauptstadt ist dafür ein neuer beredter Ausdruck.

Solnetschnogorski, 50 km nordwestlich von Moskau, genommen

In Nordafrika neue Angriffserfolge – Steigende Gefangenen- und Beutezahlen

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront gewann unser Angriff weiter an Boden. Nach erbitterten Kämpfen wurde die Stadt Solnetschnogorski — 50 Kilometer nordwestlich von Moskau — durch Panzertruppen genommen. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Eisenbahnanlagen im Raum um Moskau. Mehrere Bahnlinien wurden durch Bombentreffer unterbrochen.

Vor Leningrad brachen Ausbruchsversuche des Gegners wieder unter schweren Verlusten zusammen. Acht feindliche Panzer, darunter sieben schwerste, wurden hierbei vernichtet. Schwere Artillerie des Heeres setzte die Bekämpfung kriegswichtiger Ziele in Leningrad fort.

An der englischen Südwestküste wurden in der letzten Nacht verschiedene Häfen bombardiert. Bei Angriffsversuchen britischer Jagdfliegerverbände an der Kanalküste wurden sieben Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika verlief der von den deutsch-italienischen Heeres- und Luftwaffenverbänden in bewährter Waffenbrüderschaft geführte Gegenangriff auch gestern erfolgreich. Zahlreiche weitere Panzer wurden vernichtet. Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. Die Schlacht südlich von Tobruk sowie Angriffe starker britischer Kräfte gegen die Sollum-Bardia-Front sind noch im Gange.

Leistungen eines einzigen Armeekorps

Truppen des Heeres erzielten im Angriff am 23. November in den verschiedensten Abschnitten weiteren Geländegewinn. Im mittleren Abschnitt wurden in den Angriffskämpfen vom 19. bis 21. November vor der Front eines einzigen Korps 1098 feldmäßig ausgebaute Bunker und Stützpunkte genommen, 2824 Minen geräumt und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet. Das Korps machte in derselben Zeit 1319 Gefangene, die blutigen Verluste der Bolschewisten in diesen Waldkämpfen waren besonders hoch.

Erfolgreiche Aktionen unserer Luftwaffe

Wieder griff die deutsche Luftwaffe am 23. November an der gesamten Ostfront wirksam zur Unterstützung des Heeres in die Kämpfe ein. Im südlichen Kampfabschnitt bombardierten deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge sowjetische Stellungen nördlich Rostow. Im laufenden Einsatz stießen Kampfflugzeuge auf die sowjetischen Verteidigungsstellungen und brachten durch Volltreffer den Bolschewisten empfindliche Verluste bei. Die getroffenen Stellungen wurden zerstört oder verschüttet. Große Kraterfelder zeigten die Wirkung der abgeworfenen Bomben. Ein sowjetischer Panzer wurde vernichtet, 27 weitere beschädigt. Die Nachschubstraßen der Sowjets lagen gleichfalls unter dem Bombenhagel der deutschen Flieger. Mit Bomben und Bordwaffen wurden lange Fahrzeugkolonnen der Sowjets auf den Straßen wirksam angegriffen.

Auch im Kampfraum südlich Moskau bekämpften deutsche Zerstörerflugzeuge sowjetische Stellungen und Truppen. Unermüdlich setzten die deutschen Flieger zum Angriff gegen Kavallerie- und Infanteriekolonnen an und zersprengten sie mit Bomben und dem Feuer ihrer Bordwaffen. Eine marschierende bolschewistische Batterie erhielt einen Volltreffer, der drei Geschütze zerstörte. Zahlreiche Kraftfahrzeuge der Sowjets blieben brennend liegen. Bei den Angriffen auf sowjetische Formationen nördlich von Moskau verloren die Bolschewisten einen starken Prozentsatz ihrer Menschen und ihres Kriegsmaterials. Mit Schneid ausgeführte Tiefangriffe auf sowjetische Feuerstellungen vernichteten drei Panzer und drei Flak-Geschütze.

Andere Verbände der deutschen Luftwaffe setzten ihre Angriffe gegen Eisenbahnziele der Sowjets mit Erfolg fort. Nachdem ein beträchtlicher Teil der Bahnen zerstört ist, trifft jede Unterbrechung der wichtigen Eisenbahnstrecken die Sowjets doppelt schwer.

Artilleriefeuer auf Sewastopol

Deutsche Heeresartillerie nahm am 23. November kriegswichtige Anlagen von Sewastopol unter Feuer. Gut liegende Treffer richteten Zerstörungen an.

Britischer Panzerbrigade-General bei Sollum gefangen

Fortdauer der Schlacht in Nordafrika – Schwere Menschen- und Materialverluste des Feindes

Rom, 25. November

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Auch am gestrigen fünften Tage der großen Schlacht in der Marmarica ging der Kampf zwischen den deutsch-italienischen und den britischen Streitkräften vom Morgen bis zum Abend ohne Unterbrechung weiter. Erbitterte Kämpfe zu Lande und in der Luft finden im Wüstenviereck Tobruk, Bir el Gobi, Sidi Omar und Sollum statt.

Weiteren Ausfallversuchen aus Tobruk, die der Feind mit starkem Einsatz von Kampfwagen und Panzerfahrzeugen unternahm, stellte sich unsere Infanterie und Artillerie in engstem Zusammenwirken mit deutschen Verbänden erfolgreich entgegen. Nicht weniger als 50 Kampfwagen und weitere Panzerfahrzeuge wurden in diesem Abschnitt, in dem der Feind schwere Verluste an Menschenleben erlitt, außer Gefecht gesetzt.

Südlich und südöstlich von Tobruk zerschlugen italienische Divisionen im Verein mit deutschen Panzereinheiten und im Zusammenwirken mit Luftstreitkräften der Achse beträchtliche feindliche Panzerverbände, wobei viele Panzer und Kraftfahrzeuge vernichtet und schwer beschädigt wurden. Es wurden Gefangene gemacht und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt.

Westlich von Sollum erlitten die britischen Streitkräfte bei den am 22. und 23. November gegen deutsche Panzerverbände geführten Kämpfen beträchtliche Verluste. Einige der britischen Verbände wurden stark mitgenommen oder vollständig vernichtet, wie dies bei der vierten Panzerbrigade der Fall war, deren Kommandeur, General Sperling, gefangen genommen wurde.

An der Sollumfront, wo die Division Savona mit feindlichen Streitkräften, die durch heftiges Artilleriefeuer und Panzerverbände sowie von der Luftwaffe unterstützt wurden, vom Nachmittag des 22. November unaufhörlich im Kampf lag, folgten Angriffe und Gegenangriffe ununterbrochen aufeinander. Zahlreiche Panzerfahrzeuge des Feindes wurden bereits vernichtet oder unbrauchbar gemacht und dem Angreifer wurden von unseren Truppen, die hartnäckigen Widerstand leisten, viele Verluste zugefügt. Die Divisionsflak schoß zwei feindliche Flugzeuge brennend ab.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden, wie bisher festgestellt wurde, von deutschen Jagdfliegern zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Jäger schossen 14 feindliche Flugzeuge brennend ab und nahmen viele andere wirksam unter Mg-Feuer.

Die motorisierte britische Kolonne, die in der Wüste der Cyrenaika vorgedrungen war, griff einen unserer vorgeschobenen kleinen Posten südlich der Oase von Giala an, dessen Besatzung nach hartnäckigem Abwehrkampf, in dessen Verlauf dem Gegner Verluste zugefügt wurden, überwältigt wurde.

In Ostafrika im Kampfabschnitt von Gondar fanden örtliche Kämpfe unserer vorgeschobenen Abteilungen und wirksames Artilleriefeuer aus Gondar statt. Unsere Jagdflieger belegten feindliche Zeltlager südlich von Azozo mit Maschinengewehrfeuer.

Westlich von Marsa Matruk wurde ein von vier Zerstörern geleiteter großer feindlicher Dampfer von unseren Torpedoflugzeugen mit zwei Torpedos getroffen. Unsere Torpedoflugzeuge schossen auch ein feindliches Flugzeug ab und kehrten, obwohl schwer beschädigt, zu ihren Stützpunkten zurück. Der Dampfer blieb mit Schlagseite liegen.

Westlich von Tobruk wurde ein bewaffneter englischer Motorsegler mit seiner Besatzung eingebracht und die Besatzung gefangen genommen.

Fliegerische Glanzleistung

Ein kühnes Husarenstück vollbrachte Maner Lualdio, einer der Schriftleiter der Turiner „Stampa", der mit einem der schweren Savoya-Transportflugzeuge in 40 Stunden 10 000 Kilometer zurücklegte, um Medikamente und Post nach Gondar zu bringen. Auf dem Rückflug gelang es dem fliegenden Journalisten sodann, die Besatzung eines von den Engländern abgeschossenen italienischen Rotkreuzflugzeuges an Bord zu nehmen und mit ihr nach nur 54 Stunden Abwesenheit wohlbehalten nach Rom zurückzukehren.

Neben dieser glücklichen Rettung seiner Fliegerkameraden hat Lualdio vor allem der prächtige Kampfgeist der italienischen Truppen in Gondar beeindruckt, die während seines Aufenthaltes immer wieder ihrer Entschlossenheit Ausdruck verliehen, bis zum Letzten auszuharren.

Stadtarchiv Euskirchen